

Schriftliche Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung zum „Anpassungsvertrag ERP-Förderrücklage“ BT-Drs. 18/10825

Die Investitionsbank Berlin (IBB) begrüßt die geplante Verstärkung des Engagements der KfW im Bereich der Wagniskapital- und Beteiligungsfinanzierung, insbesondere eine Erweiterung des Dachfonds-Ansatzes, welcher eine dezentrale Struktur befördert. Gerade für Gründer und junge, innovative sowie schnell wachsende Unternehmen (Startups) ist Venture- bzw. Beteiligungskapital eine wichtige Finanzierungsalternative, da ihre Erfolgs- und Wachstumschancen schwer zu beurteilen sind. Venture Capital (VC) partizipiert an Wertsteigerungen erfolgreicher Beteiligungen und kann dadurch die hohen Risiken ausgleichen. Die Unternehmen profitieren wiederum vom Knowhow und den Kontakten der Investoren. VC stärkt zudem das Eigenkapital bzw. die Bonität der Unternehmen und erleichtert damit auch die Aufnahme von Fremdkapital. Obwohl die aktuellen Finanzierungsbedingungen in der fortdauernden Niedrigzinsphase als weitgehend günstig bewertet werden, haben insbesondere junge und innovative Unternehmen aufgrund geringer Eigenkapitalausstattung und fehlender Sicherheiten weiterhin strukturelle Probleme beim Zugang zu den erforderlichen Finanzierungsmöglichkeiten. Am Ende ermöglicht ausreichendes Beteiligungskapital stärkeres Wachstum, neue Technologien und die Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze.

In Deutschland spielte privates Beteiligungskapital lange Zeit keine Rolle, in den Jahren bis zur Jahrtausendwende hatte sich das Angebot allerdings sprunghaft vervielfacht. Nach dem Platzen der New-Economy-Blase wären jedoch ohne das Einspringen öffentlicher Fonds (z.B. High-Tech Gründerfonds, ERP-Startfonds, VC-Fonds Berlin) VC-Startup-Finanzierungen fast völlig zum Erliegen gekommen. Nach einem Zwischentief durch die Finanz- und Wirtschaftskrise hat sich die öffentliche wie private Finanzierungssituation deutscher Startups in den letzten Jahren weiter deutlich verbessert. So haben Berliner Startups das eingeworbene VC von 2012-2014 verneunfacht und der Standort Berlin bei der Gewinnung von VC den Finanzplatz London in 2015 bereits zwischenzeitlich im zweiten Jahr in Folge überholt. Internationale VC-Geber sind insbesondere am Standort Berlin interessiert und haben die hiesige Startup-Szene ins Auge gefasst. Gerade in der Frühphase (Seed und Startup) steht hier deutlich mehr Wagniskapital als noch vor einigen Jahren zur Verfügung. Dennoch ist das verfügbare Venture Capital in Prozent des BIP in Berlin ca. 25-mal geringer als im Silicon Valley.

Bestehende Finanzierungslücken lassen sich v.a. bei Erstfinanzierungsrunden im Seed-Bereich sowie bei den Anschlussfinanzierungen in der Start-up-Phase (wenn die Ticketgröße auf ein- bis zweistellige Millionenbeträge steigt) und in der Wachstumsphase (Sprunginvestitionen) ab ca. 3 Mio. EUR erkennen. Insbesondere Startups der digitalen Wirtschaft benötigen nach der Seed-Finanzierung der Geschäftsidee höhere Summen für eine schnelle Markterschließung.

Aufgrund der hohen Risiken - die im großvolumigen Bereich entsprechend höher liegen - ist und bleibt VC sehr selektiv. Geschäftsmodelle werden sehr kritisch hinterfragt, ein großer Teil der Finanzierungsanfragen führt nicht zu VC-Engagements. Öffentliche Mittel können diese Lücke nicht schließen, aber sie können dazu beitragen, gezielt private Investoren zu mobilisieren, um so ein Vielfaches an zusätzlichem privatem Kapital zu hebeln. Durch die Reduzierung von Klumpenrisiken in den einzelnen Portfolios können auch höhere Ticketgrößen realisiert werden. Da private VC-Gesellschaften überregional und international handeln, können dadurch zudem regionale Fördereffekte erreicht werden.

Vor diesem Hintergrund ist das Engagement von Bund und KfW richtig, aber aus unserer Sicht wäre ein mehr föderaler Ansatz wünschenswert. Der geplante Ausbau der ERP-Beteiligungsfinanzierung sieht keine ausdrückliche Einbindung der Landesförderinstitute bzw. der regionalen Beteiligungsgesellschaften der Länder vor. Dabei verfügen einige regionale Akteu-

re bereits über eine langjährige Expertise. Regionale Strukturen sind aus folgenden Gründen besonders effizient:

- Die Verankerung vor Ort ermöglicht eine größere Nähe und somit eine bessere Erreichbarkeit sowie Kenntnis der Startups. Über begleitende Angebote der LFI, beispielsweise Businessplan-Wettbewerbe und Coaching Angebote werden Geschäftsideen bereits im Vorfeld geprüft und Unternehmen mit großem Entwicklungspotenzial werden frühzeitig identifiziert und bei der weiteren Entwicklung und Professionalisierung unterstützt.
- Regionale Beteiligungsgesellschaften haben oft lang gewachsene und enge Kontakte bzw. Netzwerke zu Business Angels und den privaten Beteiligungsgesellschaften. Durch die Einbeziehung kann ein größtmöglicher Hebeleffekt und Beihilfefreiheit sichergestellt werden.
- VC-Investoren werden Mitgesellschafter bei den finanzierten Unternehmen und begleiten diese intensiv mit Know-how und Expertise. Der individuelle Betreuungsbedarf kann in der erforderlichen Intensität besser direkt vor Ort dargestellt werden.
- Private Beteiligungsgeber und Dachfonds haben einen internationalen Fokus und i.d.R. nur wenige Engagements in einer Region. Regionale Co-Investment Fonds stellen sicher, dass Erfolg versprechende Beteiligungen in stärkerem Umfang in einer größeren regionalen Breite erfolgen und so auch der gewünschte Regionaleffekt eintritt.

Wir empfehlen, dass die geplante Erweiterung des Engagements von Bund und KfW insbesondere im Rahmen der Dachfonds auch neue (Refinanzierungs-) Fazilitäten für die Landesförderinstitute bzw. deren Beteiligungsgesellschaften bereitstellt, bzw. dass sie bei den bestehenden und vorgesehenen Finanzierungsangeboten explizit auch einbezogen werden, um am Ende noch mehr private Mittel zu mobilisieren und eine ausreichende Betreuungsintensität zu gewährleisten. Über eine dezentrale Struktur mit ausgewählten Partnern mit nachgewiesenem Track-Record ließe sich darüber hinaus auch der Substanzerhalt des ERP-Sondervermögens am besten sichern.

Die IBB Beteiligungsgesellschaft (IBB Bet) als hundertprozentige Tochtergesellschaft der IBB ist beispielsweise mit den VC-Fonds Technologie und Kreativwirtschaft seit mehreren Jahren trotz Beschränkung auf Berlin eine der aktivsten VC-Gesellschaften Deutschlands. In Summe sind seit Gründung 1997 insgesamt 173 Mio. EUR öffentlicher Fondsmittel investiert wurden. Durch Co-Investments von rund 350 privaten Finanzierungspartnern - die IBB-Bet geht nur pari passu Minderheitsbeteiligungen ein und ist damit beihilfefrei unterwegs - konnten so gemeinsam bereits über eine Milliarde EUR in Berliner Startups investiert werden. Insgesamt erfolgten Beteiligungen an über 185 Unternehmen mit einem Hebeleffekt für privates Kapital von 1:6. Zudem konnten wir in den letzten Jahren zahlreiche Beteiligungen an strategische Partner veräußern und viele Berliner Erfolgsgeschichten begleiten. Öffentliche Beteiligungsfonds gibt es auch in vielen anderen Bundesländern, etwa Brandenburg, NRW, Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt etc.

Fazit:

Wir begrüßen die geplante Erweiterung des Wagniskapital- und Beteiligungsengagements des Bundes und der KfW. Angesichts umwälzender Innovationen und Technologien insbesondere in der digitalen Wirtschaft braucht Deutschland einen starken VC-Markt, um global wettbewerbsfähig zu bleiben. Wichtigstes Ziel sollte sein, Anreizeffekte zu schaffen, dass private VC-Engagement sowohl in der Frühphasen- als auch der Wachstumsfinanzierung substantiell zu erhöhen. Zur Erreichung des Zieles und der Sicherstellung einer ausreichenden Betreuung der Unternehmen vor Ort sind eine engere Zusammenarbeit mit den regionalen Förderinstituten bzw. öffentlichen Beteiligungsgesellschaften und die Ausweitung des bestehenden und vorgesehenen Instrumentariums auf diese zu empfehlen.